



Abend-

Zeitung.

101.

Freitag, am 7. Julius 1820.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Dell).

Myrthenbäumchens Tod.

Karoline! Einst beim Scheiden
Hast Du, als der Treue Pfand,
Und zur Lind'ung meiner Leiden,
Eine Myrthe mir gesandt.
Das Gefind' ist oftmals träge —
Achtet das Geliebte kaum;
Drum vertrauest meiner Pflege
Du den zarten Myrthenbaum.
O, wie gab der Baum mir Wonne —
Schmerz und Lust sein Immergrün!
Weinend trug ich ihn zur Sonne,
Herzlich weinend tränkte ich ihn.
Dennoch fiel in wenig Tagen —
Zürne nicht! — sein erstes Laub;
Dennoch wurde unter Klagen
Bäumchen der Verwesung Raub.

Lina! soll ich Dir erklären,
Wie der Tod in's Bäumchen drang?
Lina! meine heißen Zähren
Waren Bäumchens Untergang.

Wenn ich Lina's Bäumchen tränkte,
Mischte thränenschwerer Schmerz
Mit dem Wasser sich, und senkte
Tief sich an des Bäumchens Herz.
Bäumchens Herz durch all' mein Sehnen
Menschliches Gefühl erwarb;
Trank die heißen Schmerzensthränen —
Härmte, welkend, sich und — starb.

Costenoble.

Ueber den Ursprung und die Einführung der Spielkarten.

Bei den Arabern, Indiern und Chinesen finden wir die ältesten Spuren von Spielkarten. Jene

Völker, die ihre Gebräuche so selten ändern und so wenig von den Europäern sich aneignen, müssen das Kartenspiel schon seit undenklichen Zeiten gekannt haben. Auch tragen ihre Karten ein so deutliches orientalisches Gepräge, daß gar kein Zweifel an der Original-Erfindung der Karten bei ihnen übrig bleibt. Selbst der Name naipes oder naibi, welchen die Karten anfangs im mittäglichen Europa führten, scheint orientalischen Ursprungs zu seyn, ob man gleich jetzt die Karten dort mit andern Namen bezeichnet. Noch mehr beweist die Analogie zwischen dem Schachspiele, dessen Ursprung in Asien doch klar bewiesen ist, und dem Kartenspiele wie es sonst war. In beiden Spielen gab es einen König, einen Ritter und einen Stallmeister oder Diener. Das Uebrige bestand im Schachspiel in einfachen Soldaten oder Bauern, während im Kartenspiel numerirte oder mit Punkten versehene Karten denselben Zweck hatten. Noch mehr: bei vormaligen Kartenspielen betrug die Zahl der Karten 36 und eben so viel auch sonst die Zahl der Figuren im Schach. Auch die Verschiedenheit beider Spiele darin, daß während im Kartenspiel jede Figur und jede Parthie vierfach ist, sie im Schach nur doppelt sich vorfindet, kann man aus dem Wunsche herleiten, Parthieen zu vier Personen zu machen, ohne doch das System des Spiels selbst zu ändern. Eigentlich sind doch auch noch jetzt die Farben unserer Karten